



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

1. Quartal.

Sonnabend den 15. März.

Stück 22.

Bekanntmachungen.

Der Bauergutsbesitzer Ferdinand Heyne ist zum Gerichtschöppen für die Gemeinde Eisdorf ernannt und am 5. d. M. verpflichtet worden.

Merseburg, den 10. März 1856.

Der königliche Landrath Weidlich.

Nothwendige Subhastation.

Das in hiesiger Stadt in der Saalgasse belegene, den fünf Geschwistern Wenige gehörige Wohnhaus mit Zubehör fol. 326. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau VI. einzusehenden Taxe auf 802 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., soll auf **den 30. Juni 1856, Vormittags 11 Uhr,** an hiesiger Kreisgerichtsstelle, Geschäftszimmer Nr. 6., nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Merseburg, den 26. Februar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Folgende Liegenschaften des Johann Gottlieb Erdmann Rosenkranz zu Lennewitz und in Ostrau-Lennewitzer Flur, als:

A. das Wohnhaus Nr. 5. des Hypothekenbuchs nebst einem Gemeindeplane und einem gleich am Hause belegenen Garten, taxirt 1003 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.,

B. eine Viertelhufe Feld Nr. 45. des Hypothekenbuchs, nach ausgeführter Separation ein Plan von 4 Morgen 85 Ruthen, taxirt 354 Thlr. 14 Sgr. 4½ Pf.,

C. eine halbe Hufe Feld, Nr. 45. des Hypothekenbuchs, nach ausgeführter Separation ein Plan von 7 Morgen 34 Ruthen, taxirt 632 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau VI. einzusehenden Taxe, sollen auf

den 2. Juli 1856, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Kreisgerichtsstelle, Geschäftszimmer Nr. 6., nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Merseburg, den 26. Februar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Eine Partie gutes Wiesenheu liegt zum Verkauf auf der Schule zu Raundorf.

Mobiliar-Auction in Burgliebenau.

Am 28. März cr., von Vormittags 9 Uhr an, soll der bewegliche Nachlaß des Nachbarn und Einwohners Johann Gottfried Scheibe zu Burgliebenau, bestehend in Meubles, Hausrath, Betten, Kleidungsstücken, 1 kupfernen Kessel, Wagen und Geschirr, 2 Kühen, 2 Fersen und 2 Schweinen ic., im Scheibeschen Bauerngute zu Burgliebenau, öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Court., verkauft werden.

Merseburg, den 4. März 1856.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Kreisgericht Merseburg, II. Abtheilung.

Das zu Burgliebenau belegene, den Johann Gottfried Scheibeschen Erben gehörige, unter Nr. 21. des Hypothekenbuchs von Burgliebenau eingetragene Haus nebst Zubehör, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau IV. einzusehenden Taxe auf 1088 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., soll auf

den 28. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zu Burgliebenau verkauft werden.

Grundstücks-Verpachtung.

Auf

Mittwoch den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen an Ort und Stelle diejenigen fiskalischen Grundstücksparzellen bei Kleinfayna anderweit auf 6 Jahre, bis Ende December 1861, verpachtet werden, auf welche bei der letzten Verpachtung der Zuschlag nicht ertheilt worden ist.

Es sind diese Parzellen in kleinere eingetheilt, werden also nicht in dem bisherigen Ackergehalt zur Verpachtung gestellt, worauf besonders die Pächter kleiner Grundstücke aufmerksam gemacht werden.

Die Pachtbedingungen sind die bisherigen; sie werden noch vor dem Ausgebote der Grundstücke in dem Gasthose zu Runstedt, wo der Versammlungsort ist, bekannt gemacht, können aber auch hier eingesehen werden.

Weißensfels, den 5. März 1856.

Königliches Rentamt.

Weinhold.

Ausgezeichnete Rübenkerne (lange) sind billig zu haben **Rattmannsdorf Nr. 7.**

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Agentur erlaubt sich den Bewohnern der Stadt und hiesiger Gegend die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** zur Versicherungs-Uebertragung angelegentlichst zu empfehlen.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuergefährdung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgegenstände, ländliche Inventarien, Feldfrüchte in Scheuern und Diemen, sowie überhaupt auf Gegenstände aller Art und bietet durch ihr Grundcapital und die angesammelten Reserven jede zu wünschende Garantie dar.

Die Prämien werden zeitgemäß billig und fest berechnet, **ohne jemals die Verbindlichkeit einer Nachschußzahlung aufzuerlegen**; Versicherungen auf längere Zeit gewähren besondere Vortheile.

Zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft ist die Agentur stets bereit.

Lützen, im Februar 1856.

Die Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Heinrich Köpfel.

Gesindevereinsache.

Die Beiträge pro 1856 werden durch den Boten Gefner eingesammelt. Dabei gelangt die Rede des Herrn Pastors Schellbach zur Vertheilung.

Merseburg, den 12. März 1856.

Der Gesindeverein.

Licitation.

Auf den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Schenke zu Braunsdorf die Erweiterungsbaue

- des Schulhauses das., veranschlagt auf 765 Thlr.,
- der Schulwirthschaftsgebäude, veranschlagt auf 227 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.,

im Wege der Minuslicitation verdingen werden, wozu ich Unternehmungslustige hierdurch einlade.

Zeichnungen und Kostenanschläge können in meinem Bureau eingesehen werden.

Mücheln, den 10. März 1856.

In Vertretung des Herrn Kirchenpatrons über Braunsdorf:

Der Polizei-Verwalter

Stußbach.

Verkauf. Ein Gartengrundstück, $\frac{1}{2}$ Stunde von Leipzig, welches bisher zur Handelsgärtnerei benutzt wurde, nebst einem 24 Ellen langen Gewächshause, 60 Frühbeetsfenstern und den dazu gehörigen Kasten und Läden, wie auch einem zweistöckigen massiven Wohnhause, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Portofreie Anfragen sind an den Kaufmann Hr. Köbe in Leipzig (Frankfurter Straße) zu richten.

Hausverkauf in Tragarth. Veränderungshalber bin ich gesonnen, das mir zugehörige, allhier gelegene Haus mit 2 Stuben, Kammer und Küche, sowie Hof, Garten und Gemeinderecht, **Sonnabend den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, im hiesigen Wirthshause, meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß 200 Thlr. auf diesem Hause stehen bleiben können.

Tragarth, den 12. März 1856.

Die verw. Generalin von Bila.

Hausverkauf.

Unser zu Porbitz bei Dürrenberg erst vor 2 Jahren neu erbautes, zwei Stock hohes massives Wohnhaus mit sechs heizbaren Logis und Verkaufsladen, schönem Kellerraum, Waschhaus mit 6 Torfremisen, wobei $\frac{1}{4}$ Morgen Garten vor und hinter dem Hause, sind wir gesonnen zu verkaufen. Seiner schönen Lage wegen eignet sich dasselbe zu jedem kaufmännischen Geschäfte und wollen Kaufliebhaber sich gefälligst an die Eigenthümer, die Gebrüder **Sauer**, Holzhändler in Weissenfels, wenden.

Im Bürgergarten zu Merseburg

sind 100 Ruthen große feste lagerhafte Bruchsteine (à Rth. 2 Thlr.), desgl. kleinere, zum Einbauen passend (à Rth. 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.), ferner Platten, Grenz- und Pflastersteine, 150 Rth. gefegten Kies und ca. 2000 Wagen Mauer- oder Bausand zu verkaufen.

Auction auf der Pfarrwohnung Creppau den 1. April c., von Vormittags 9 Uhr ab: eine bedeckte einspännige Kutsche, eine Wäschrolle, ein Pianoforte, zwei Secretaire, ein Sopha, Bettstellen und viele andere wirthschaftliche und häusliche Utensilien, auch eine Partie Grummet und ein junger starker Hofhund. Alles gegen sofortige Baarzahlung.

Logis-Vermiethung. Eine in hies. Unteraltenburg sehr freundlich und parterre gelegene Wohnung mit 3 heizbaren Stuben und übrigem Zubehör, sowie eine Stube mit Zubehör im Nebenhause, sind vom 1. Juli c. ab an stille Familien zu vermieten.

Merseburg, den 13. März 1856.

N. Hindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Gotthardtsstraße Nr. 101. ist ein Logis an eine stille Familie zu vermieten.

Tapetenverkauf.

Durch bedeutende Sendungen der modernsten Tapeten und Bordüren aus mehreren ausländischen Fabriken ist mein Lager auf das geschmackvollste und reichhaltigste assortirt, so daß ich das Stück von 3 Sgr. bis zu 2 Thlr. verkaufe.

Pfündner, Tapezireur.

Gemalte Rouleaux in allen Breiten, in der schönsten und modernsten Auswahl, verkaufe ich à Stück von 14 Sgr. bis zu 2 Thlr.

Pfündner, Tapezireur.

Zwei freundliche Wohnungen für ledige Herren, mit oder ohne Meubles, sind zu vermieten bei

Pfündner, Tapezireur,
Altendorf Nr. 817.

Cement und Gyps bei

L. Lautenschläger.

Gemüse- und Blumen-Sämereien bei

L. Lautenschläger.

Eier von den großen Gallischen Hühnern kann dieses Jahr abgeben

L. Lautenschläger.

Eine reichhaltige Sendung in vielen verschiedenen Strohhüten, Pamela und bunten Geflecht, offerirt zu den billigsten Preisen von 8 Sgr. bis zu 5 Thlr., bunte runde Hüte zu herabgesetzten Preisen

C. Wiese sonst C. Schramm.

feine filz- und Seidenhüte,

für Herren, Knaben und Kinder,
das Neueste diesjähriger Saison,
empfehlte in reichster Auswahl bei billiger Preisstellung **Alb. Pfautsch**, Hutmachermeister, Dom Nr. 268.

Getragene Hüte werden, wie bisher, aufs sauberste gewaschen, modernisirt und aufgebügelt.

Das Comité der **Credit-Anstalt zu Dessau für Industrie und Handel** hat die Summe von 1,600,000 Rthlr. ihrer Actien al pari bis zum 31. d. M. der unterzeichneten Direction für die Actionaire der Anhalt-Dessauischen Landesbank zur Verfügung gestellt.

Indem wir uns beehren, dies zur Kenntniß der Actionaire zu bringen, bemerken wir, daß auf je 500 Rthlr. Nominalwerth der Bankactien Lit. A., B. oder C. 200 Rthlr. in Interims-Actien der pp. Credit-Anstalt gewährt werden, und fordern wir die Actionaire der Landesbank, welche von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, hierdurch ergebenst auf, ihre Actien zur Abstempelung und außerdem die erste Einzahlung von 10 % mit 20 Rthlr. baar auf je 500 Rthlr. Nominalwerth der Bankactien in den Tagen

vom 20. bis 31. d. M.

bei uns abzugeben.

Dessau, den 10. März 1856.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Rulandt. Lieberoth.

Unter Bezugnahme an vorstehende Aufforderung erklären wir uns bereit, die Abstempelung resp. erste Einzahlung gegen eine billige Provision zu bewirken, zu welchem Behufe die geehrten Actionaire uns die betr. Actien, mit einem Nummer-Verzeichniß versehen, gefälligst bald einhändigen wollen.

Merseburg, den 13. März 1856.

Gebrüder Rulandt.

Zum Feste empfehle ich sämmtliche Backwaaren in bester Qualität zu den billigsten Preisen:

f. Melis, von heute ab in Broden à Pfd.	5	Egr.	3	Pf.
f. Raffinade	do.	=	5	= 6 =
ff. do.	do.	=	5	= 9 =
extra ff. do.	do.	=	6	= — =
gemahl. Melis	=	=	5	= — =
weißen klaren Zucker	=	=	4	= 8 =

F. L. Schulze, Domplatz.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister **L. Schuppe**, Saalgasse Nr. 405.

Peter der Große.

Ein holländischer Schiffer hatte von dem Baue Petersburgs und von des Kaisers Vorliebe für Schiffahrt und Handel gehört, beschloß, hier sein Glück zu versuchen, und kam mit dem ersten Handelschiffe, das je auf der Newa fuhr, an.

Peter der Große arbeitete, als das Schiff vorbei fuhr, eben als gewöhnlicher Zimmermann auf dem Werfte. Die ganz neue Erscheinung eines so fernen Ankömmlings machte ihm eine außerordentliche Freude. Er erkundigte sich nach den Geschäften des Schiffers, und befahl dem Hafenskapitain, gleich nach der Ladung zu dem Schiffer zu gehen, und denselben in die Wohnung des Kaisers, als eines erst kürzlich hier eingerichteten Kaufmanns, zu weisen.

Um den Spaß vollkommen zu machen, begab er sich mit der Kaiserin in eine Hütte, welche er während der Erbauung

Chinesisches Haarfärbemittel,

um Kopf-, Augenbraunen und Barthaare mit einem Mal Be-
feuchten sogleich für die Dauer **echt braun oder schwarz**
färben zu können. à Flacon 25 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben
wünschenswerth macht, z. B. zur Beseitigung des oft zu tief
gewachsenen Scheitelhaares und anderer das Gesicht verunstal-
tender Haare, ist dieses Mittel **mit Beifall** von dem schönen
Geschlecht begrüßt worden. à Flacon 25 Sgr.

Für den Erfolg dieser Artikel garantirt die Fabrik und
zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

In Merseburg bei **H. F. Grus**.

Eingetretener Hindernisse halber kann die im vorigen Stück
d. Bl. angezeigte musikalische Soiree der Herren Singer, Stör,
Wallbrül, Cosmann und Winterberger erst Montag den 17.,
Abends 6 Uhr, im Schloßgartensalon stattfinden, was den ge-
ehrten Subscribenten des Concerts hierdurch ergebenst ange-
zeigt wird.

Zu der am Montag den 17. März, Morgens acht Uhr,
stattfindenden öffentlichen Prüfung der Zöglinge des hiesigen
Domgymnasiums erlaube ich mir im Namen des Lehrercollegiums
die Angehörigen unserer Zöglinge und alle Freunde wissenschaft-
licher Jugendbildung ergebenst einzuladen.

Dr. Scheele.

Gesuch. Ein junger ordnungsliebender Mensch kann
ein dauerndes Unterkommen finden und das Nähere erfahren
in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen von 15 bis 17 Jahren findet
dauernde Beschäftigung.

Zu erfragen in der **H. W. Herlingschen** Buchdruckerei.

Lieber Eduard aus der Gasse!

Wenn Sie nicht bald die bewussten 5 Thalerchen berappen,
so werde ich noch eklicher als ich schon — bin. **Z.**

Am Sonntage Palmarum (16. März) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dwig.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	
Neumarktskirche	Herr Past. Eriebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	
Stadtkirche:	Nachmittag Confirmation, Herr Past. Schellbach.	
Neumarktskirche:	Früh 10 Uhr Confirmation.	
Altenburger Kirche:	Confirmation der diesjährigen Catechumenen früh 10 Uhr.	

von Petersburg bewohnt hatte. Die Kaiserin war völlig bürger-
lich, so wie es bei den Petersburger Kaufmannsfrauen Sitte
war, gekleidet.

Peter nahm den Holländer sehr freundlich auf; sie aßen
miteinander Butterbrod und Käse, und rauchten ein Pfeifchen dazu.

Jetzt kam auch die Kaiserin herein. Ihre schöne Gestalt
gefiehl dem Schiffer. Er wandte sich höflich an sie und sagte
ihr, daß er ihr einen so schönen Käse mitgebracht habe, wie
er ihr wohl noch nicht vorgekommen sein werde; auch zog er
aus seinem Ueberrocke ein Stück Leinwand hervor, und bat sie,
es anzunehmen, um Hemden für sich und den Geliebten da-
raus zu machen.

„Ha, Käthe!“ rief Peter lustig aus, „nun wirst du so
schmuck werden, wie eine Kaiserin!“

Der Schiffer erbat sich zum Dank einen Kuß und erhielt ihn.

In diesem Augenblicke trat Peters erster Minister, der Fürst Menzikoff, geschmückt mit allen seinen Orden, in das Zimmer, und blieb mit entblößtem Haupte vor dem Kaiser stehen.

Der Schiffer stuzte; aber Peter gab dem Minister einen Wink, worauf sich derselbe sogleich wieder entfernte. Der Holländer sagte voll Bewunderung: „Wie es scheint, Freund, habt Ihr ja sehr vornehme Kundschaft?“

„Ja!“ erwiderte Peter, „aber wenn Ihr nur zehn Tage hier bleibt, so werdet Ihr sie ebenfalls haben. Denn hier giebt's solcher armen Edelleute, wie der da war, die Menge. Doch Freund! hütet Euch vor solchen Burschen, widersteht ihrem Anlaufe; denn mit allen ihren Ordensbändern gehen sie doch am Ende nur auf Prellerei aus. Je mehr sie blitzen, desto schlechter bezahlen sie.“

Dies beruhigte den Holländer wieder, und er schloß nun mit dem Kaiser einen Handel ab.

Beide waren eben zu gegenseitiger Zufriedenheit damit fertig geworden, als der wachhabende Offizier hereintrat, um des Kaisers Befehle einzuholen, und ihn, bevor es Peter hindern konnte, „kaiserliche Majestät“ anredete.

Nun gingen dem Holländer mit einem Male die Augen auf, er warf sich vor seinen vornehmen Wirthen nieder, und bat wegen der strafbaren Freiheiten, die er sich genommen, voll Angst um Vergebung.

Peter aber, dem das ganze Abenteuer trefflich gefallen hatte, hob den Gast lachend auf, schenkte ihm 2000 Rubel und eine ganze Schiffsladung obendrein, und befahl, daß dieses holländische Schiff, so lange es dauern würde, von allen Abgaben frei bleiben solle. — Es geschah, und der Besitzer ward ein reicher Mann.

Die Bierbrauereien in London. Nichts fällt dem Fremden in London so sehr auf und setzt ihn in so große Bewunderung als die ungeheuren Brauhäuser mit ihren unermesslichen Kesseln und Fässern und sehr natürlich ist die Frage, wer all' das Bier trinkt, da man glauben kann, daß irgend eine Anzahl menschlicher Kehlen, und wären es die durstigsten, diese Biersee so schnell zu leeren vermögen, als sie erzeugt werden. Eils der größten Brauereien in London verbrauchen jährlich fünfmal hunderttausend Quarters (à 2½ Dresdner Scheffel) Malz, und manche Brauerei giebt für Malz und Hopfen jährlich über zwei Millionen Thaler aus. Viel Geld kosten auch die Vorrathsfässer, die mehr Häusern als Fässern gleichen. In Whitbread's Brauerei befinden sich dreißig solcher Fässer, die zwischen zwanzig und dreißig Fuß hoch sind und einen entsprechenden Durchmesser haben. Sie sind dicht mit starken eisernen Reifen gebunden, denn es wäre gefährlich, wenn ein solches Faß auseinander ginge. Vor einigen Jahren geschah es einmal, und der dadurch angerichtete Schaden war nicht unbedeutend, ungerechnet, daß das heraus fließende Bier eine Familie in einem Nachbarhause buchstäblich herauschwemmte. Die größte Brauerei ist die von Barclay, Perkins u. Comp., welche jährlich zwischen drei und viermalhunderttausend Tonnen Bier liefert. Keine der angesehenen liefert unter hunderttausend Tonnen. Diese Brauereien setzen sich mit Schenkwirthen in Verbindung, denen sie zur Einrichtung Geld vorschießen und die dann das benötigte Bier von dem Darleiber entnehmen müssen. Sie hängen ihr Schild über die Thüre dieser Bierschenken und in welcher Ausdehnung dieses System betrieben wird, mag der Leser aus der Angabe abnehmen, daß ein einziges Brauhaus 105,000 Thlr. bloß für solche Brauhaus-schilder in London ausgegeben hat. Diese Schilder sind freilich meist so breit, daß sie von einem Ende des Hauses bis

zum andern reichen; hat ein Haus zwei Fronten, so sind beide mit solchen Schildern verziert, von denen man eins unter hundert Thalern nicht bekommt. — Eine andere Merkwürdigkeit dieser großen Londoner Bierbrauereien sind die Pferde, welche das Bier in der Stadt herumfahren, die kräftigsten, dicksten, glänzendsten, größten Pferde, welche man sehen kann, wirkliche Riesen. Manche der größern Brauereien besitzen über hundert solcher Riesenpferde in den Ställen, jedes hat seinen besondern Stand und Namen, der über dem Stande mit großen Buchstaben angeschlagen ist und den das Pferd genau kennt. —

In einer glänzenden Gesellschaft in Paris zeigte die Frau vom Hause eine große goldene Medaille im Werthe von 5000 Franken, die ihr Bruder auf der pariser Ausstellung erhalten. Anwesend waren außer mehreren Bekannten des Hauses noch einige Fremde, die eben dieser Bruder erst vorstellen mußten. Die Medaille war eben von Hand zu Hand gegangen, als sie plötzlich verschwunden war. Die Bestürzung war allgemein und groß. Mit feinem Takte suchte die Hausfrau der Sache einen komischen Anstrich zu geben und schlug vor, daß Jeder, sie und ihre Tochter — ein Kind von 8 Jahren — zuerst, sich die Taschen umwenden solle. Alle waren dazu bereit, da erklärte einer von den Fremden, daß er nie und nimmer seine Taschen durchsuchen lassen werde. Allgemeines Aufsehen; ein Freund des Hauses versucht zu vermitteln, umsonst der Fremde will nicht nachgeben. Er ist dabei der Thüre nahe gekommen, der Ausgang wird ihm aber von einigen Gästen verlegt, und man ist schon im Begriffe, um den Polizei-Commissar zu schicken, als plötzlich das Kind „die Medaille! die Medaille!“ ruft. Das Goldstück war der anwesenden Großmutter aus der Hand und auf den weichen Teppich unhörbar gefallen. Als die alte Dame das Feuer schüren wollte, hatte sie es wieder bemerkt. Jetzt tritt der Fremde vor. „Ich bin der Baron B.“, sagte er ruhig, „Vorsteher eines Etablissements, das dieselbe Medaille bei der Ausstellung erhalten hat. Ich habe sie in der Tasche, und Sie mögen sich vorstellen, in welchem Grade ich kompromittirt gewesen wäre, wenn ich eine Durchsuchung meiner Person zugelassen hätte.“ Darauf zieht er die Medaille aus der Tasche und entfernt sich mit einer Verbeugung, die Gesellschaft in der peinlichsten Verlegenheit zurücklassend.

Jack wollte eben in ein Schiff steigen, welches nach Indien segelte. Buzton, der berühmte Philosoph, welcher wußte, daß Vater, Großvater und Urgroßvater dieses Matrosen auf der See umgekommen waren, sah ihn beim Einschiffen und sagte zu ihm: „Mein lieber Freund, erinnerst Du Dich, wo Dein Vater das Leben verloren hat?“ — „Bei einem Schiffbruch,“ erwiderte Jack. „Und Dein Großvater?“ — „Der ging bei einem Fischfang unter.“ — „Und Dein Urgroßvater?“ — „Er kam auf einem Schiffe um, das an einer Klippe scheiterte.“ — „Wie wagst Du es denn, Dich der Gefahr auf diesem Elemente auszusetzen, da alle Deine Vorfahren dabei umgekommen sind? Du mußt sehr verwegen sein.“ — „Herr Philosoph!“ fragte jetzt der Matrose, „erinnern Sie sich, wo Ihr Herr Vater gestorben ist?“ — „Ganz sanft in seinem Bette,“ erwiderte Jener. — „Und Ihre Voreltern?“ — „Eben so ganz ruhig in ihrem Bette.“ — „Ei nun, mein Herr Philosoph,“ sagte Jack, „wie wagen Sie es denn, sich noch zu Bette zu legen, da alle Ihre Voreltern darin gestorben sind?“

Auflösung des Räthfels im vor. St.:
Braunschweig.